

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 56 (1981)
Heft: 3

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Bücher

(Besprechung vorbehalten)

Dietmar Kügler

Die deutschen Truppen im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg 1775–1783

252 Seiten, illustriert
Motorbuch Verlag, Stuttgart, 1980

Jan Boger

Jäger und Gejagte

Die Geschichte der Scharfschützen
293 Seiten, illustriert
Motorbuch Verlag, Stuttgart, 1980

L W Steinwedel

Feuerwaffen für Sammler

Kaufen – Beraten – Restaurieren
276 Seiten, illustriert
Motorbuch Verlag, Stuttgart, 1980

Deutsches Soldatenjahrbuch 1981

29. Deutscher Soldatenkalender

472 Seiten, 54 mehrfarbige und 396 schwarzweisse Bilder,
DM 45.–
Schild Verlag, München, 1980

Basil Perronet Hughes

Feuerwaffen – Einsatz und Wirkung 1630–1850

172 Seiten, 50 Bilder, Diagramme, Pläne, Fr. 44.–
Ott Verlag, Thun 1980

Willy Pfister

Aargauer in fremden Kriegsdiensten

Band 1: Die Aargauer im bernischen Regiment und in der
Garde in Frankreich 1701–1792. Die Aargauer im bernischen
Regiment in Sardinien 1737–1799.
304 Seiten, 7 Bilder, 6 Grafiken, 2 Karten, Fr. 49.–
Herausgegeben von der Historischen Gesellschaft des
Kantons Aargau, Verlag Sauerländer, Aarau, 1980

Francis Petersen

Fünf nach Zwölf

286 Seiten, 2 Planskizzen, Fr. 29.50
St. Mauritus Verlag, Postfach 4002 Basel, 1980

F W Rasenack

Panzerschiff Admiral Graf Spee

204 Seiten, illustriert, DM 5.80
Heyne Verlag, München, 1980

Carl M. Holliger/Ludwig A. Minelli

Der brave Soldat K.

(Erlebnisse des Hptm Kollbrunner im Aktivdienst)
Reich Verlag AG, Luzern, 1980

Der vorliegende Bericht handelt ohne stilisierende Nebenabsichten von militärischen und fachlichen Wirken des damaligen Hauptmanns Curt F Kollbrunner, von seinen an Anekdoten reichen Erlebnissen im Aktivdienst. Kollbrunners Witz, Ironie, Fachkenntnis, Unerschrockenheit und militärische Tüchtigkeit, verbunden mit jenen Anlagen, die den berühmten und unerschütterlichen Soldaten Schwejk auszeichneten, machen ihn zu einer denkwürdigen Offiziersgestalt. Für alle, die Hauptmann Curt F Kollbrunner kennen, ist dieses Buch eine lebendige Erinnerung an die Zeit während des Aktivdienstes. BU

Frank Grube + Gerhard Richter (Hrsg.)

Amerika, Amerika

Hoffmann und Campe, Hamburg, 1980

Dieses grossformatige Bildwerk mit seinen 107 vierfarbigen und seinen 35 schwarzweissen Abbildungen auf insgesamt 304 Seiten, ergänzt, belebt und gelegentlich auch dominiert von informativen Texten, ist dem Land Amerika gewidmet – einem Land notabene, von dem einstens gesagt wurde, es lasse sich weder mit dem Pinsel, noch mit der Feder auch nur annähernd darstellen. Hier wird das erfreuliche Gegenteil bewiesen. Eine Gruppe der weltbesten Fotografen, Künstler ihres Metiers wie Ernst Haas, Jay Maisel, Pete Turner, Harald Sund, Thomas Höpker,

müssen! Weiter wird deutlich, dass sie als einziges Gewaltmittel unseres Staates stark und gefährlich sein muss und dass sie im Gefüge der Gesamtverteidigung einen sehr hohen Stellenwert besitzt. Umgekehrt wird heute wohl niemand bestreiten wollen, dass z. B. der Zivilschutz oder die Kriegswirtschaft zum Durchhaltevermögen unseres Volkes und damit auch der Armee sehr viel beitragen. Ich bin mit Ihnen einer Meinung, dass man die Zusammenhänge der «Kriegsverhinderung durch Verteidigungsbereitschaft» immer wieder hervorheben sollte. Die sorgfältige, ja verbesserte Vorbereitung auf den Ernstfall, die Schaffung aller geistigen und handwerklichen Voraussetzungen für den Kampferfolg führt einem potentiellen Gegner erst vor Augen, dass es in der Schweiz ausser blutigen Köpfen nichts zu holen gibt. Er überlegt es sich zweimal, ob er angreifen will. Er wird abgehalten. Die Dissuasion funktioniert!

Div Gustav Däniker
Stabschef Operative Schulung

Enttäuscht über Kadervorkurs

(Vgl. Zuschrift von K E in «Leserbriefe» Ausgabe 12.80)

Als erfahrener Landsturm Fw gehe ich mit Ihrem Leserbrief teilweise einig betreffend dem Leerlauf in den Kadervorkursen.

Was mir nicht ganz passt an Ihrer Kritik ist, dass Sie meinen, in zwei Tagen KVK könnten Sie Ihr ganzes militärisches sowie technisches Wissen auffrischen. Ferner verteilen Sie den Patr Lauf.

Ich meine, ein Uof sollte so vorbereitet in den KVK einrücken, dass er sich nur noch mit den Problemen des kommenden WK befassen müsste.

Die militärische und technische Weiterbildung sollte sich jeder Uof in den verschiedenen militärischen Verbänden, SUOV, SVMLT usw. zur Pflicht machen.

Ich meine, dass ein Uof, der seine Verantwortung der Gruppe gegenüber ernst nimmt, sich ausserdienstlich weiterbilden sollte.

Meiner Ansicht nach kann ein Uof, der sich ausserdienstlich nicht weiterbildet, die ganze technische sowie militärische Komplexität in einem KVK nicht 100% auffrischen somit kann er auch seine Gruppe nicht sicher und selbstständig voll führen.

Den Patr Lauf finde ich eine sehr gute Sache, vor allem in der heutigen Zeit. 50–60% einer Einheit rücken heute völlig untrainiert und ohne jegliche Kondition in den WK ein. Von einem Uof darf man sicher diesen Konditionstest verlangen, zumal auch die Orientierungsmittel, Karte und Kompass eingesetzt werden. Nach meiner Erfahrung hapert es zum Teil ganz bedenklich bei den Kadern, mit dem Umgang mit Karte und Kompass.

In jeder Einheit zeigte sich sofort, wer sich ausserdienstlich weiterbildet. Die von Ihnen verurteilten Theorien und Übungen sind zum Teil auf mangelndes Wissen oder Unkenntnis der Kader zurückzuführen, wobei es dann eben alle trifft. Das sind so meine Erfahrungen über die KVK. Fw Hans Z aus SG.

(Die Worte von Fw Z verdienen Unterstützung. Wissen, Können und Funktion eines Unterführers werden nur durch aktive ausserdienstliche Weiterbildung gefördert und gestärkt – sie ist unerlässlich für jeden, der in der Armee Verantwortung trägt. Aber die so erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten müssen dann im Dienst auch optimal genutzt werden. Ob das zutraut im KVK unseres Lesers K E, darf zumindest in Frage gestellt werden. Das Problem jedenfalls ist aufgeworfen und ich werde in einer der nächsten Ausgaben unter «Vorwort des Redaktors» nochmals darauf zu sprechen kommen. H)

Beret statt Policemütze

(Vgl. Bildlegende 4 Beitrag «Panzergründler» Ausgabe 1.81)

Ihre Bemerkung wegen dem Beret trifft ins Schwarze. Ich bin ganz mit ihnen einverstanden. Genau so ist es! Besonders auch für die Genietruppen im Arbeitseinsatz wäre es das einzig richtige. Möge Ihr Vorschlag recht bald verwirklicht werden. Willi S aus Oe

Ihr Hinweis wegen der Zweckmässigkeit des Berets bzw. der unmöglichen Policemütze hätte es verdient, in grossen fetten Buchstaben und auf der ersten Seite gesetzt zu werden. Hundertprozentig einverstanden. Lt Harry V aus G

Ich teile voll und ganz Ihre Auffassung, dass unsere unpraktische, unschöne «Mehrzweckmütze» durch das in allen Teilen praktischere und elegante Beret ersetzt werden sollte. Kpl Werner R aus B

Wir Angehörige der Panzertruppen bedauern, dass wir das Beret im Ausgang nicht tragen dürfen. Pz Sdt Georg W aus R

Etwas einseitig

In letzter Zeit erscheinen mir Ihre Kommentare etwas einseitig. Ich glaube nicht mehr daran, dass wir in Zukunft nur mit der Armee unsere Unabhängigkeit bewahren können.

– Vielleicht hat es unter den AKW-Gegnern Leute, die die wahren Gefahren für die Schweiz erkannt haben.

– Vielleicht hat es unter den Waffenplatz-Gegnern Leute, die sich aus Sorge um die Schweiz für unberührte Lebensräume wehren.

– Wenn die Entwicklung in der Schweiz so weitergeht, bleiben für uns bald nur noch Autobahnen, verbaute Seen (meistens in Privatbesitz), Feriendörfer für Ausländer usw. zu verteidigen.

– Vielleicht hat es unter den Dienstverweigerern und Friedensforschern Leute, die tatsächlich beim einen oder anderen Konflikt eine gewaltlose Lösung finden könnten.

Mit der Verketzerung anders Denkender, ist es nicht getan. Viel mehr sollte man das eine tun und das andere nicht lassen. Peter J aus G

Sturm gegen eine Waffenschau

Der Kanton Solothurn feiert dieses Jahr die fünfthundertjährige Zugehörigkeit zur Schweizerischen Eidgenossenschaft. Neben anderem ist aus diesem Anlass auch eine Waffenschau geplant. Gegen diese löbliche Absicht laufen nun Männlein und Weiblein Sturm – alles Leutchen notabene, die ihr politisches Süpplein links von der Mitte kochen. Das wäre weiter nicht tragisch zu nehmen. Mich stört nur und zwar heftig, dass sich die Opponenten in der Begründung ihrer Ablehnung einer Waffenschau ausgerechnet unseren Generalstabschef Zumstein zum Kronzeugen erwähnt haben. Er hätte sich seinerzeit in einem Interview gegen die Zürcher Wehrtage ausgesprochen und diese als «Klibi» abqualifiziert. Haben Sie je einmal so etwas gelesen oder gehört? Ich jedenfalls mag das nicht glauben. Fw Robert N aus G

Ich auch nicht. Was die linken Männlein und Weiblein da erzählen, ist für mich so wenig glaubhaft wie für Sie. Vielleicht fragen Sie den Generalstabschef selber.

Legitime Rechte

Man ist Ihnen da seinerzeit wegen Ihrem Bekenntnis zu Israel hart an den Karren gefahren. In diesem Zusammenhang ist einmal mehr das Wort gefallen von den Palästinensern und ihren «legitimen Rechten» auf einen eigenen Staat. Ich kann das bald nicht mehr hören. Wer zum Beispiel spricht von den legitimen Rechten der Kurden, Armenier, Esten, Letten oder Litauer auf einen eigenen Staat? – Lassen Sie sich nicht irremachen. Fahren Sie weiter so. Major WR aus W

Weiter statt Wieder

Es schiene mir richtiger zu sein, statt von Wiederholungskursen eher von Weiterbildungskursen zu sprechen. Oblt Heinrich D aus Z

Im Prinzip ist Ihnen zuzustimmen. Dieser Vorschlag ist schon öfters gemacht und in dieser Rubrik auch veröffentlicht worden.

Militärische Abzeichen

Ein Leser aus Südamerika sucht für seine Sammlung Abzeichen unserer Armee und zwar jeglicher Art und aus allen Epochen bis in die Gegenwart. Er tauscht solche mit Abzeichen anderer Armeen. Wer sich mit ihm in Verbindung setzen will, kann deutsch, englisch oder italienisch schreiben.

Dr Jesse M Ruiz Moreno, PO Box Chacao 60295, Caracas 1060, Venezuela

Francisco Hidalgo, Ruth Orkin (um nur die bedeutendsten zu nennen), haben gemeinsam mit nicht minder berühmten Schriftstellern, Publizisten und Journalisten – durchwegs renommierten Kennern der Geschichte, der Gesellschaft und der Landschaft Amerikas, wie Thilo Koch, Dee Brown («Das Land der Indianer»), Norman Mailer, John Dos Passos, Peter von Zahn, William Saroyan, Herman Melville, Walt Whitman und weitere leuchtenden Namen aus dem Bereich der Literatur, dieses Werk geschaffen, von dem man sagen kann, dass seinesgleichen bis jetzt noch nie ediert worden ist. Hier ist Amerika tatsächlich erschaubar, überschaubar, nah geworden. Die überwältigende Schönheit seiner Landschaften, der Gigantismus seiner Städte, die Stille unberührter Natur; Lärm und Hässlichkeit und Verworfenheit stehen neben Unvergänglichem, Erhabenem, Ehrwürdigem. Und dann die Menschen! Menschen in den grenzlosen Weiten, Menschen in Wäldern und Bergen, Menschen in den Strassenschluchten der Millionenstädte, geprägt von Stress und Hektik, aber auch Menschen, besinnlich, fröhlich, gelassen in Oasen der Ruhe, des Friedens. Weisse, schwarze, braune Menschen – sie erscheinen in den Bildern, sie sind gezeichnet, geschildert mit Worten. Amerika ist wahrhaftig nahe in diesem prachtvollen, luxuriös gestalteten Bildband – seine Vergangenheit, seine Gegenwart. Ein Gemälde ist hier geschaffen worden, ein Denkmal, aber ein sehr lebendiges, überzeugendes, faszinierendes. Ein Buch, das den Horizont weitet, das Verständnis fördert und das Sehnsucht weckt nach dem Land Amerika. Ernie Hearting

*

Brauchen wir eine Armee – Braucht die Armee uns?

Schweizerische Vereinigung Pro Libertate, Bern, 1980

Diese nützliche Schrift befasst sich zur Hauptsache mit der Frage der Übungsplätze für unsere Armee – eine Frage übrigens, die in den letzten Jahren verschiedentlich die Gemüter erhitzt hat. Dass eine Armee, will sie kriegstüchtig sein, soll sie glaubwürdig bleiben, Gelegenheit finden muss, zu üben, zu schießen, Waffen und Gerät zu erproben, liegt auf der Hand. Weiter wird nachgewiesen, dass die Armee und ihre Waffenplätze auch wirtschaftlich für die Regionen unseres Landes von grosser Bedeutung ist. Diese aktuelle Schrift verdient Aufmerksamkeit; insbesondere in jenen Landesteilen sollte sie gelesen werden, die mit dem Problem der Schaffung neuer Übungsplätze für die Armee konfrontiert sind. V

*

Manfried Rauchensteiner

Das Bundesheer der Zweiten Republik 1955–1980

Nr. 9 der «Schriften des Heeresgeschichtlichen Museums in Wien»
Österreichischer Bundesverlag, Wiener-Neudorf, 1980

Der auch über die Grenzen unseres Nachbarstaates bekannte und geschätzte Kenner der jüngsten Geschichte Österreichs zeichnet das Entstehen, die Entwicklung und den Stand des Bundesheeres. Er tut das vorbildlich, sachlich, informativ und in einem Stil, der das Lesen zu einem Vergnügen macht. Solche Feststellung ist schon vom Thema her nicht selbstverständlich, bezeugt aber Rauchensteiners Talent, Geschichte lebendig, leicht fasslich darzustellen. Seit dem Staatsvertrag vom 15. Mai 1955 ist Österreich wieder eine freie, unabhängige und demokratische Republik. Als bewaffnete Macht der Republik wurde das Bundesheer mit dem Wehrgesetz vom 7. September 1955 aufgestellt, vorab auch, um der am 26. Oktober gleichen Jahres erklärten Neutralität Nachachtung zu schaffen. Das Bundesheer, bis in die jüngste Zeit oft genug im heftigen Widerstreit der Meinungen stehend, hat inzwischen wiederholt und überzeugend bewiesen, dass es die ihm gestellte Aufgabe zu meistern versteht. Österreichs bewaffnete Macht verdient das Vertrauen seiner Bürger und seiner Nachbarn. – Eine Reihe mehrfarbiger (Uniformen-) Bilder bereichern die wertvolle Publikation. V

*

Alex Buchner

Sewastopol

Podzun-Pallas-Verlag, Friedberg, 1980

Eine überzeugende, sachliche Darstellung der Kämpfe auf der Krim, des Angriffs auf die russische Festung Sewastopol und deren Eroberung 1942. Alex Buchner, bekannter deutscher Militärschriftsteller, versteht es gut, dem Leser den dramatischen Ablauf des Kriegsgeschehens zu schildern, wobei er nicht nur die Leistungen der Wehrmacht, sondern auch den Widerstand der sowjetischen Verteidiger würdigt. Zahlreiche Illustrationen ergänzen dieses schmale Buch, dem der Charakter einer dokumentarischen Publikation zuzubilligen ist. V

*

August Muggli und Mitverfasser

Die Basler Polizei

Kirschgarten, Basel, 1980

Aus Anlass des fünfundsiebzigjährigen Bestehens des Polizeibeamten-Verbandes des Kantons Basel-Stadt, ist im Herbst vergangenen Jahres in unserer Stadt ein Buch herausgegeben worden, dem vom Inhalt her überregionale Bedeutung zugesprochen werden darf. Hier nämlich wird das Wirken eines Polizeikorps mit allen seinen vielfältigen Aufgaben und seinen modernen Einrichtungen dargestellt. Das in drei Teile gegliederte Werk macht den Leser zunächst bekannt mit den verschiedenen Polizeidiensten, geht dann über in eine geschichtliche Darstellung des Polizeiwesens im Stadt-Kanton und schliesst mit einer lebendig geschriebenen Chronik des Polizeibeamten-Verbandes, die wiederum eng verflochten ist mit dem Aufbau und der Entwicklung der Polizei. So ist ein überaus interessantes und reich illustriertes Dokumentarwerk entstanden, nach dem auch Leser ausserhalb Basels mit Gewinn greifen werden. H

*

Klaus Peter König

Das grosse Buch der Faustfeuerwaffen

Motorbuch Verlag, Stuttgart, 1986

Das 550 Seiten zählende Werk beschreibt einleitend in gedrängter Form Geschichte und Entwicklung der Faustfeuerwaffen. Es folgt ein kurzes Kapitel über Vorderlader. Den Schwerpunkt legt der Verfasser aber auf die Beschreibung «moderner» Waffen: Revolver, Selbstladepistolen, ein- und mehrschüssige Pistolen, Luftpistolen, Combat-Waffen usw. Weitere Kapitel befassen sich u. a. mit Munition, Waffenpflege, Schiessen, Schiessstraining und Waffensammeln. Es sind zwei Punkte, die dem Leser dieses ausführlichen Werkes ins Auge stechen. Man spürt aus jeder Zeile, dass der Verfasser «aus dem Vollen schöpft». Da wird eine ungeheure Fülle an Erfahrung und Wissen eines aktiven Schützen, eines technisch interessierten Waffenliebhabers weitergegeben. Notgedrungen wirken technische Beschreibungen oftmals sehr trocken und sind für den Nicht-Spezialisten der Fachausdrücke wegen schwer verständlich. Derartige Befürchtungen sind bei diesem Werk wenig angebracht. Reiches Bildmaterial ergänzt alle technischen Beschreibungen. Klare, einfache Schema-Zeichnungen verdeutlichen Bewegungsabläufe. Raffinierte «Explosions-Zeichnungen» lassen alle Bestandteile einer Waffe erkennen. «Gekonte» Photos in ausgezeichneter Wiedergabe vermitteln den Eindruck, man hätte die Waffen vor sich auf dem Tisch liegen. Zusammenfassend halten wir fest, dass das Buch «Faustfeuerwaffen» ein unerschöpfliches Reservoir an Informationen darstellt. Zudem handelt es sich, dank der überaus reichen, qualitativ hochwertigen Illustrierung nicht nur um ein schönes, sondern um ein prachtvolles Werk, das die Herzen aller Waffenfreunde höher schlagen lässt. Hans Reutlinger

*

Kampf Magazin + Militär Forum

Von zwei neuen Militär-Bildzeitschriften ist hier die Rede: «Kampf Magazin» Nr. 13 und 14 und «Militär Forum» 1 und 2, herausgegeben und redigiert von Oberstlt D Eshel, ehemals Israelische Verteidigungsarmee. Was beide Zeitschriften auszeichnet ist nebst dem aktuellen Inhalt, die erstklassige Illustrierung mit zumeist farbigen Abbildungen. «Kampf» 13 behandelt den Yom Kippur Krieg 1973, wobei beide Seiten objektiv und sachlich dargestellt werden. «Kampf» 14 bringt einen Exklusivbericht über einen Luftkampf vom 27. September 1979 zwischen F-15 der israelischen Flugwaffe gegen syrische MiG-23 über dem Libanon. Eine interessante Studie über den Panzerkrieg in Fernost 1942 und weitere Beiträge. «Militär Forum» 1 und 2 informieren in Wort und Bild über Aufgaben und Einsätze der Panzer-, der Flugwaffe und der Marine. – Diese sehr empfehlenswerten Zeitschriften können bezogen werden an grösseren Kiosken der Kiosk AG, Bern und Schmidt-Agency, Basel. H

*

Henry Picker / Heinrich Hoffmann

Hitlers Tischgespräche im Bild

Herausgegeben von Jochen von Lang
Herbig, München, 1980

Die Hochkonjunktur im Bereich Hitleriana reisst nicht ab. Eine Publikation jagt die andere. Nach der tristen Lektüre

der Führermonologe, aufgeschrieben im Hauptquartier und in der Nachkriegsöffentlichkeit verbreitet von den Steingraphen Picker und Heims, durfte jetzt – um den anscheinend doch erheblichen Erfolg dieser Editionen zu vergrössern – auch der Bildband nicht fehlen. Als eine fast unerschöpfliche Quelle hat sich hier das immense Archiv von Hitlers ehemaligem «Leibfotografen» Heinrich Hoffmann angeboten – und man hat davon reichlich Gebrauch gemacht. Hitler von vorne, von hinten, von links und von rechts, von unten, von oben und rings um ihn Bewunderung, Begeisterung, in den letzten Kriegsphasen zuweilen auch Bedrückung. Wer bis jetzt von der Hitlerschwemme noch nicht genug bekommen hat, greife zu diesem Bildband, dem freilich der Anspruch auf ein zeitgeschichtliches Dokument nicht abzustreiten ist. V

*

Jean-René Bory

Die Geschichte der Fremdendienste

Vom Konzil von Basel 1444 bis zum Westfälischen Frieden 1648
Delachaux & Niestlé, Lausanne, 1980

Ob die militärischen Leistungen der schweizerischen Reisläufer in der Zeit vom 15. bis zum 19. Jahrhundert entscheidend die Eidgenossenschaft von heute mitgeprägt haben, insbesondere mit zu nennen sind, wenn nach den Ursachen und Hintergründen gefragt wird, die unser Land «zum ersten Devisenhandelsplatz, zum ersten Goldmarkt, zur drittgrössten Finanzmacht der Welt» usf. «aufsteigen» liessen, wie das der Verfasser zu erkennen glaubt, sei dahingestellt. Immerhin könnte das seinerzeit im Ausland bekannte und wohl auch wahre Motto der am Reislaufen sich schamlos bereichernden regimentsfähigen Familien «Kein Geld, keine Schweizer» dafür ein brauchbares Indiz sein. Der Rezensent freilich, hätte für die Würdigung der Schweizer Truppen in fremden Kriegsdiensten sympathischere Argumente vorgezogen und an solchen wäre wahrhaftig kein Mangel gewesen. Seis drum! Über Geschmack lässt sich endlos streiten. Dass Schweizer während Jahrhunderten, dem Trieb und oft der Not gehorchend, um des Geldes, um des dringend benötigten Verdienstes willen, sich fremden Fürsten als Söldner verkauft haben, ist indes eine nicht wegzuleugnende Tatsache. Diese jungen Leute sind in jenen Zeiten für die Kantone der Eidgenossenschaft praktisch der einzige Exportartikel gewesen. Für Geld haben sie ihre Kampfkraft und ihre Treue angeboten und wer sich ihrer Dienste versicherte, hatte es kaum zu bereuen. Wir haben keinen Grund, das Reisläuferwesen etwa aus unserer Geschichte zu verdrängen. Im Gegenteil! Es ist ein Kapitel, zu dem wir uns bekennen, ohne deswegen zu übersehen, dass das helle, verklärende Licht auf Treue und Heldenmut auch viele dunkle Schatten geworfen hat. – Jean-René Bory, Historiker und Kurator des Museums «Schweizer in fremden Diensten» ist zu diesem prachtvollen Bildband aufrichtig zu beglückwünschen. Bei aller Sympathie für die Reisläufer (die der Rezensent mit ihm teilt), versteht er es dennoch ausgezeichnet, die Geschehnisse aus jener Zeit unbestechlich wägend und beurteilend, darzustellen, auch Negatives nicht verschweigend. Er stellt das Phänomen des Söldnerwesens in die politischen, diplomatischen Zusammenhänge dieser Geschichtsepochen, erhellt Hintergründe, kommt zu oft überraschenden Schlüssen und vergisst nie, dass es Menschen, junge Männer gewesen sind, die teils freiwillig, teils unter Zwang, ihre Haut zu Markt getragen und oft genug auch teuer verkauft haben. Und diese an dramatischen Ereignissen reichen zwei Jahrhunderte sind in einer Sprache beschrieben und geschrieben, die zum reinen Lesevergnügen wird. Indes wird auch dem Auge genüge getan beim Betrachten dieser Fülle von Bildern, davon viele im Mehrfarbendruck. Für die grosszügige Ausstattung und für die geradezu luxuriöse Gestaltung verdient der renommierte Verlag ein Sonderlob, das auch durch einige sprachliche Ungereimtheiten und orthographische Fehler nicht beeinträchtigt wird. Er und der Verfasser haben den Schweizern in fremden Diensten ein literarisches Denkmal von beeindruckender Schönheit geschaffen, das seinen Wert nie verlieren wird. V

*

Helmuth Euler

Die Entscheidungsschlacht an Rhein und Ruhr 1945

Motorbuch Verlag, Stuttgart, 1980

Eine lückenlose Bild- und Textdokumentation über die letzte Phase des alliierten Vordringens gegen Deutschland. Vom Autor mit Fleiss zusammengetragen, gesichtet, gewichtet und nüchtern, sachlich aufbereitet. Für den Kriegs- und zeitgeschichtlich interessierten Leser leicht fasslich, sogar mit Spannung aufzunehmen. Ein erstrangiges Werk über den dramatischen Ablauf damaligen Geschehens, militärhistorisch und auch aus politischer Sicht höchst wertvoll. Man wird den grossformatigen Band als ergiebige Quelle nützen, um die kriegsentscheidenden Operationen zwischen März und Mai 1945 an Rhein und Ruhr gründlich zu erforschen. V